

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 4

Artikel: Schlafe, Kindlein ...
Autor: Vogel, Elise
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlafe, Kindlein . . .

Schlafe, Kindlein, schlafe, schlafe —
Hirten hüten ihre Schafe
in der dunklen, kalten Nacht —
Über all' der Herrgott wacht,
über Hirten, über Schafe —
Schlafe, Kindlein, schlafe, schlafe.

Elise Vogel

Chrischtrose

Was isch ächt o mit üser Lehrere? Dä Vormittag i der Schuel isch sie ehnder schlächt ufgleit gsi — ja, me möcht fasch säge, e chly rumpelsurig. Sie het sech ergelschteret, daß me so schlächt rächni u het allwäg vergässe, daß ihri Chind ja scho hundert Liechtleni a de Wiehnachtsbäum gseh u daß es ihne ganz einerlei isch, wivil acht mal acht usmachi. Ja, der Bärtschi Hänseli het gar no es Haarrüpfli übercho, wil er geng wider d'Hand i Hose-sack gstoße het, für d'Nuß z'gryffe, wo-n-er nächti daheim sälber het dörfe vergulde für a ds Wiehnachtsbäumli.

Aber lueg me jetz die Lehrere! Es paar Stund speter chunnt sie ds Wäldli uuf, treit zwo voll gstopfti Kommissionetäsche, mueß fei e chly schnuufe — aber es Gsicht macht sie, wi we me re grad vori im Dorf nide verchündiget hätt, sie chönn e Huuffen erbe. Oder isch sie ächt am Änd em Wiehnachtschindli begägnen? Allwäg ehnder. Lueg, jetz blybt sie stah. Sie wott gloub e chly verschnuppe. Sie tuet e töiffen Atezug! O — wi schmöckt doch hütt alls so apartig guet! Ds düre Loub under ihrne Füeße — ds füechte Miesch under de Bäum — ds Tannechris — o so würzig, so wiehnächtelig! Me cha's nid anders säge. Es wott scho afa fyschtere. Es Rothrüschтели höcklet dert uf eme Zwiseli, het scho zur Nacht d'Fädere uppfluschteret u luegt mit syne blanken Äugli üsi Lehreren a. — Isch sie ächtert z'förchte? Ne-nei! der tuusig nei! Sie luegt ein ja a — wi we sie prezys zu üsereine ghörti — sie het nume Haar anstatt Fädere.

Aber jetz nimmt sie doch en Alouf u trappet wyter. Hei wott sie, hei. Dert oben über em Wald, über de früsch agsäjte Chornächerli, dert über de verzatterete Burehüser, wo der Rouch us de Chemi stygt, wo scho die erschte Liechtli zu de Stallfänschtere use lüüchte, wil d'Vätter am Mälche sy — dert weiß sie z'oberscht im Schuelhuus ihri zwöi Stübeli, wo sie daheim isch — scho sit dryßg Jahre — ja — da cha me scho öppen afe säge, me syg daheim.

Gly druuf isch sie dobe, het schon es Füürli gmacht im Öfeli — u jetz läärt sie ihri Täschene, breitet mängergattig uf em Tischli uus — luegt heiter u zfride die Ruschtig a — e ja — sie cha dermit bestah. Ja — wär söll das alls übercho? Sit mängem Jahr het sie zum Bruuch, a der Wiehnacht es paar bsunderi Lütli yzlade — die einsame, alte. — Es paar ledegi Mandeli u zwöi, drüü Mütterli, wo numen ei bessere Chittel hei u ne gäng müeße dräje, daß d'Schöibe die fadeschynigschte Stelle barmhärzig zuedeckt.

U was isch de da no? Jä so — d'Chrischtrose! Sie het sech die im Bluemelade schön in es Druckeli la ybette — lue — wi sie jetz da us em dunkle Chris use schyne mit ihrem matte, silberige Wyß! Zarti Finger mueß me ha, we me Chrischtrose wott büschele. Es sy nid Blueme wi anderi. Merkwürdig, daß die prezys wei blüje, we's wott schneie! Gäll — isch's dr nid o, sie heige en egeti Ufgab z'erfülle? Lue — we scho alls zsäme verdoret isch, we scho alls, was verblüeit isch, under em füechte Loub vermoderet: